

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 16 (1890)

Heft: 15

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und freue mich kolossal,
Dass unser Bund geworden
Großaktionär einmal.

Man muss mit etwas beginnen,
Auch wenn es zu thener kommt;
Nicht immer ist es das Billige,
Das unserm Ländchen kommt.

Drum munter, nur immer weiter,
Mit anderen Bahnen probirt's,
Man braucht nicht zu seh'n daß ihr
Meister,
Am Besten ist es, man spürt's.



Erlauschtes aus dem Bärengraben zu Bern.

(Ein alter Bärenonkel und eine dito Bärenante beuchen die von drei Sprösslingen entbundene Bärenmutter.)

Onkel (gemäßthlich): Nun, wie geht's Mütterchen?

Mutter: Ach, es geht, man brummt sich so durch.

Tante: Und die lieben, süßen, zierlichen Kleinen?

Mutter: Danke bestens, sie gedeihen vortrefflich.

Tante: Nein, der kleine Brummerich ist auch gar zu allerliebst, er ist doch eigentlich dem Vater wie aus dem Gesicht geschnitten.

Mutter: Und Sie glauben gar nicht, wie talentirt er ist. Sehen Sie, wie er mit seinen Krallchen auf dem Erdboden herumscharrt — er macht den Entwurf zu einem realistisch-naturalistischen Plein air-Gemälde.

Onkel: Für die Kunstausstellung oder das Nationalmuseum?

Mutter: Das werden wir uns noch überlegen. Und nun sehen Sie den zweiten, den kleinen Potenzangerich, der sich immer so nachdenklich hin- und herhauft —

Onkel: Aha, der wird wohl aus den Trümmern des Kartells die neue soziale Partei in Deutschland wieder herstellen?

Mutter: Nein, er denkt über Mittel nach, das proportionale Wahlsystem zu verbessern.

Brummerich: Mamma, Honig will ich lecken.

Mutter: Hören Sie — die wahre Künstlernatur, die das Sifze aus allen Blumen sängt.

Potenzangerich: Ich auch Honig!

Mutter: Hören Sie — wie politisch! Was ein Anderer will, will er auch haben.

Alle: Recht republikanisch für so ein „wildes Land“.

Ein liebenswürdiger Schulmeister.

Köllst du dich in die Welt begeben und friedlich mit allerlei Leuten leben,
Mit rohem Volk, das dir zuwider, sei kurz und schlag' die Augen nieder.
Ein jedes Mädchen kann dir nützen, das zwischen Roth und Strafenfüßen
Mit zierlich seinem wählenden Fuß weiß, welchen Weg man nehmen muß.



Mr. Teufi: „Woed Sie, Verehrftisti, i gahne hüür nüd as Schjilüüte.“

Frau Stadtrichter: „Ja warum nüd gar! Sie werded jez welle Ihre fröhnlere Grundsäze unterwe werden.“

Mr. Teufi: „Nei, säß nüd, aber d'Stimmig is nüd da!“

Frau Stadtrichter: „Bitti, wie so ä?“

Mr. Teufi: „He Sie müffed ja — Theater — Tonhalle — Musischuel — Clubhaus — und was weiss ich — und da föltme und da würdm —“

Frau Stadtrichter: „Ebe ja, jez verstahni Si! Ja, ja, die Schamauche sind nüd schüttich!“

Immer schneidig.

Erster Offizier: „Was würde Kamerad thun, wenn er König wäre?“

Zweiter Offizier: „Abdanter — dummes Volk lebenslang Civiliste schwören lassen.“

Der Storch.

Schon ist der Frühling erschienen, es spritzen und grünen die Kräuter,
Und der Bögel Gelang tönt durch die Zweige, o horch!
Lau ist die Lust, der Himmel ist blau und lachend und heiter,
Und es zeigt sich schon auf dem Giebel der Storch.

Einbeinig sieht man ihn auf dem Dache in schweigendem Sinnem,
Lacht auch fröhlich der Lenz, scheint ihm trüb' doch die Zeit.
Wo — so fragt er sich — trag' ich die kleinen Kinder von hinnen,
Wie es der Geist der Zeit unumstößlich gebent?

Neberall jetzt vermehrt man die Zahl der jungen Kabetten,
Ja, man braucht Material zu dem krieg'sichen Bau.
Bald ist vergangen die Zeit, dann tragen sie all' Evauletten,
Schneidig und elegant, ja, das weiß ich genau.

Aber es können die Leutnants nicht sein ohne dumme Rekruten,
Kleine Soldaten darum hole ich schnell aus dem Teich,
Bringe sie hin zu Schuster und Schneider, den bösen und guten,
Aber der Kürze wegen Zwilling' und Drillinge gleich.“

Wechsle stets mit deinen Freunden,
Denn es kennen dich die alten
Viel zu gut mit deinen Fehlern,
Um noch viel von dir zu halten.

Profitalbel.

(Während das Essen abgetragen wird.)

Hausfrau: Wie mehr als das halbe Essen ist übrig geblieben!
Mädchen: Jedesmal, wenn der Herr Doktor zu Gast ist. Da erzählt er vom Spital und der Anatomie, und den Leuten vergeht der Appetit.

Wetterregel aus dem Elsaß.

An de scheenste Däje Sübitemang kunnt Räje

Zich dr Himmel blos und häll, Voge olle Räwe schnell.
Voge d'Räwe, gits e Win, Alsacien mecht Feder fin.

Kind: Onkel, was ist eigentlich für ein Unterschied zwischen einem Jungling und einem Junggeellen?

Briefkasten der Redaktion.



? i. B. So gefährlich sieht denn doch die Sache nicht aus und eine Anrede an das Publizum würde eher schaden als nützen. Wir haben hier ganz andere Stimmen gehört, als Ihnen dort an die Ohren schlagen. Das Lauterburg'sche Bild war sehr hübsch und in der Erzählung für Federmann deutlich genug. — **H. I. Berl.** Glauben Sie, daß dieser blecherne Storch und die drei jungen Bärchen Stoff zu einem Nationalhelden seien? Nein, man beschäftigt sich lieber mit Wichtigerem. — **Origenes**. Ihrem Wunsche soll nach Prüfung willfahrt werden. Das Eingeandte als zu lokal in ein anderes Blatt verschieben. Dasselbe wird Ihnen unter Kreuzband zugehen. — **Spatz** badet seine Federn und wird neugehärtet den Pegasus bestiegen. Ihren Gruss wollen wir ihm besorgen. — **Stammtisch**. O, der soll nicht sein Leben so sang- und klenglos lassen müssen. Er taucht wieder auf, sobald die Runde an ihm. Wer sich jeltzen macht, ist lieber geschehen, als diejenigen, die uns das Haus ablauen. Auch diese Stimme hat schon geäußert, aber freilich sehr „ungereimt“. Zum Abreigen herzlichen Dank für die gütige Nachfrage. — **V. a. K. a. S.** Nächsten Montag Frühlingsfest — s. d! Sechslänten. Ein gelber Beweis kommt mit diesem Grätschen. — **Frosch**. Wir wollen sehen, was sich damit anfangen läßt. Die Pointe liegt nicht unverdeckt. — **S. H.** Nahet im Tanz, schwet in Kränze um die verlassene Schwester her. — **Justus**. Nebergeben Sie das ganze Altenfassel dem Feuer; es könnte damit wegen Nichts und aber Nichts viel Unheil entstehen. — **N. J.** Vöz tufig au, nane!

Feines Maassgeschäft für Herregarderothe.

Spezialität in Reithosen. Stofflager englischer Nouveautés.

J. Herzog, Marchand-Tailleur, 81-10

Zürich — Poststrasse 8, I. Etage — Zürich.